

versalismus sich als Spielart des allgemeinen westlichen entpuppt hatte. Denn beide kamen zustande, indem man für die eigene Kultur bzw. ihre Religion ganz selbstverständlich kraft Übermacht einen universalen Anspruch erhob. Naturgemäß gehen die Überlegungen zur Inkulturation in vielen Fällen mit pastoralen nach ihrer christlichen Verwirklichung einher, zu Recht, denn Sievernich ist nur nebenbei Missionshistoriker, sondern vor allem Pastoraltheologe. Alles in allem handelt es sich um eine wohlgelungene und reichhaltige Festschrift.

Wolfgang Reinhard / Freiburg i. Br.

Dupuis, Jacques

Unterwegs zu einer christlichen Theologie des religiösen Pluralismus
(Salzburger Theologische Studien, Bd. 38)
Tyrolia-Verlag / Innsbruck 2010, 596 S.

Das religionswissenschaftliche Lehrbuch des belgischen Jesuiten DUPUIS, das international bereits seit seinem ersten Erscheinen 1997 zu einem Standardwerk avanciert ist, liegt nun endlich auch in deutscher Sprache vor. Der Autor (1923–2004) war als Hochschullehrer in Delhi und Rom sowie als Berater des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog von einem lebenslangen Austausch zwischen europäischer und asiatischer Religiosität und Theologie geprägt. Das Verfahren, das die Glaubenskongregation aus Anlass der Veröffentlichung dieses Lehrbuches mit der Veröffentlichung einer Notifikation 2001 zum Abschluss brachte, brachte dem Autor breitere internationale Bekanntheit und auch Unterstützung. Da die Notifikation der deutschen Ausgabe (pflichtgemäß) in einem Anhang beigegeben ist, kann man sich nach der Lektüre des Bandes ein eigenes Bild von der Sachgemäßheit der Kritik der Glaubenskongregation machen.

In seinem Vorwort ordnet Hans WALDENFELS das Buch historisch und biografisch ein, während der Herausgeber der deutschen Ausgabe, Ulrich WINKLER, in seinem Vorwort nachdrücklich darauf verweist, dass »Dupuis als voll rehabilitiert« anzusehen ist, da »keiner seiner Gedanken [...] verurteilt« wurde (21).

Das Lehrbuch ist im Wesentlichen in einen historischen und einen systematischen Teil gegliedert. Der historische Teil analysiert die Bewertung der Religionen durch die Theologie von biblischer Zeit bis in die Gegenwart. Ein deutlicher Schwerpunkt wird in das 20. Jahrhundert gelegt, in dem das Zweite Vatikanische Konzil nach Ansicht des Autors »einen wirklichen Bruch mit der Vergangenheit und einen Neubeginn darstellt« (41), wenn es um die Beziehungen der katholischen Kirche zu den anderen Religionen geht.

Der zweite Teil stellt zentrale Themen für die Diskussion der von ihm vorgeschlagenen

»Theologie des religiösen Pluralismus« in den Mittelpunkt: Offenbarung, Gott, Trinität, Christus, das Heil, das Reich Gottes und die Praxis des Dialogs.

DUPUIS grenzt sich meist in sehr klarer Weise von der pluralistischen Religionstheologie ab, als deren Hauptvertreter er immer wieder Paul F. Knitter und John Hick zitiert und einer ausführlichen Kritik unterzieht. Ebenso klar ist sein Buch jedoch von dem Bemühen gekennzeichnet, innerhalb einer traditionellen Dogmatik der immer dringenderen Herausforderung der Begegnung mit den anderen Religionen gerecht zu werden. Nicht selten geht er an die Grenzen dessen, was ihm eine traditionelle theologische Methode erlauben mag, nie aber darüber hinaus. Diese Entscheidung stellt zugleich eine der größten Stärken wie eine der Schwächen des Buches dar: Dupuis zeigt, dass auch die klassische katholische Epistemologie in der Lage ist, den positiven Wert der Religionen in Gottes Heilsplan zu beschreiben; seine Wahl einer einzigen theologischen Methode macht ihn jedoch kaum anschlussfähig für aktuelle postmoderne religions-theologische Diskurse.

Gerade angesichts dieser methodologischen Begrenzung ist es umso bedeutsamer, dass DUPUIS in seinem knappen Fazit am Ende bekräftigt, dass der prinzipielle religiöse Pluralismus *de iure* offenbar einen positiven Platz im Heilsplan Gottes für die Menschheit besitzt. Die »Einzigartigkeit und Universalität Jesu Christi« (529), die er ebenfalls unterstreicht, schließt aufgrund der Relationalität, die mit ihr verbunden ist, die Offenbarung und Heilswirksamkeit Gottes in den anderen Religionen nicht aus, sondern ausdrücklich ein. Die »reziproke Konvergenz« (531) aller Religionen stellt für den Autor ein eschatologisches erhofftes Ereignis dar, in dem sich die Selbstoffenbarung Gottes endgültig erfüllt.

Eine ausführliche Bibliografie, ein Personen- und ein Sachregister helfen, das Lehrbuch und die Thematik wissenschaftlich zu erschließen. Außer der erwähnten Notifikation finden sich im Anhang die Stellungnahme von P. Peter-Hans KOLVENBACH SJ dazu sowie das Vorwort zur indischen Ausgabe, das Bischof Henry D'SOUZA 2001 geschrieben hat.

Wer sich innerhalb der katholischen Theologie mit den aktuellen Diskussionen über Dialog und Religionen befassen will, kam schon in den letzten Jahren an DUPUIS' Lehrbuch nicht vorbei. Dass es nun auch in einer gelungenen und lesenswerten deutschen Übersetzung vorliegt, wird sein Studium erheblich erleichtern. Auch seiner Rezeption in andere theologische Disziplinen dürfte nun nichts mehr im Weg stehen.

Stefan Silber / Sailauf